



PER PEDES

Hitzschläge ganz anders

Es bleibt nicht aus, dass der eine oder andere Zeitgenosse einen mehr oder weniger großen Hitzeschaden davonträgt in diesen Tagen. Ein jeder muss halt auf seine Weise mit den hohen Temperaturen klar kommen. Die einen halten die Füße ins kühle Wasser, andere essen Eis, wieder andere nutzen die schattigen Bereiche oder drehen, sofern vorhanden, die Klimaanlage im Auto auf volle Kraft. Eine Leserin rief einen Bekannten von Per Pedes an und berichtete, dass reichlich Sonne einigen Menschen auf die Birne schlug. Die Frau wurde nämlich Augen- und Ohrenzeuge, als sich jetzt in einem Café tatsächlich Gäste darüber beschwerten wollten, dass das Eis in der Sonne ja so schnell schmelze. Hallo, geht's noch? Per Pedes findet: Nicht nur bei dieser Hitze sollten alle größten Respekt vor der Arbeit des Personals in der Gastronomie haben. Denn während unsereiner Eis, Kaffeevariationen oder kühle Getränke genießt, sind diese Menschen pausenlos auf den Beinen.

Per Pedes

IM BLICKPUNKT

Ein Feuer aus Müll und Unrat

to ANKUM. Brennender Müll und Unrat auf einem Bauernhofes in Westerholte haben am Freitagabend einen Einsatz der Feuerwehr Ankum ausgelöst. Die Rauchentwicklung seit weithin sichtbar gewesen. Von den anwesenden Personen habe sich niemand verantwortlich gefühlt. Das Feuer sei gelöscht worden, die Polizei habe ein Gespräch mit dem Grundstückbesitzer geführt, teilte die Feuerwehr mit.

Rohrbruch flutet Turnhallen-Keller

FÜRSTENAU. Ein defektes Wasserrohr hat in der Nacht zu Sonntag den Keller der Turnhalle bei der 1912-Schule unter Wasser gesetzt. Beim Eintreffen der Feuerwehr sprudelte das Wasser aus dem Pflaster und bahnte sich den Weg in den Keller. Mitarbeiter des Bauhofes sperrten den Zulauf. Nach einer Stunde hatte die Wehr den Keller ausgepumpt.

KONTAKT

Ihre Redaktion

054 31/94 06-
J. Ackmann (ja) -14
E. Gadeberg (zm) -12
C. Geers (cg) -19
J. Pohl (jp) -18
M. Schmitz (ms) -13
Sekretariat
E. Müller (mü) -11
T. Weiß (trw) -17
Fax 054 31/67 74
E-Mail: redaktion@bersenbruecker-kreisblatt.de

Anzeigen 054 31/94 06-33
Fax -25
E-Mail: anzeigen@neue-oz.de
Abo-Service -22



Ohne Dänen geht es nicht: Die Band „Supercharger“ brachte die Hardrock-Fans beim Talge Open Air zum Kochen. Bei „Insolvent Insomniacs“ gehörte das Akkordeon zu den Instrumenten. Stagediving war ein Zeichen für beste Stimmung, während Sänger Chris von „5 Bugs“ sang, was die Stimme hergab.

Dänen enttäuschen die Talger nicht

Ausgelassene Feier am zweiten Festivaltag – Punkmusik mit Saxofon, Trompete und Akkordeon

Von Vanessa Heile (Text)
und Rolf Kamper (Fotos)

TALGE. Das ist eben das Talge Open Air: Auf Sambaklänge folgt Hardrock, und die Zusammenstellung der Bands auf der Bühne begeistert die Besucher. Das war am Samstagabend in Talge wieder der Fall, als Rock- und Punkfans zu Hunderten auf dem Sportplatz unter freiem Himmel mitfeierten.

Die Voraussetzungen dafür waren ideal. Anders als am Abend zuvor, wo heftige Regenstürme das Fest behinderten, strahlte am Samstag die Sonne. Der ausgelassenen Feier stand nichts im Weg. Passend zum sommerlichen Wetter, eröffnete die Sambatruppe „Bram-Ber-Bahia“ von Olli Borg den musikalischen Festivalabend. Mit rhythmischen Klängen und viel guter Laune zog sie über den Zeltplatz und lockte die Camper zum Hauptplatz. Die Sambatruppe glich dabei dem Rattenfänger von Hameln. Dort wartete auf der Bühne schon die erste Band auf ihren Auftritt.

„Insolvent Insomniacs“,

die im letzten Dezember den Wettbewerb „Rock in der Region“ gewonnen hatten, waren als Erste an der Reihe. Sie mischten die Menge mit ihrer skalastigen Punkmusik auf. Die etwas andere Mischung von Saxofon, Trompete und Akkordeon mit E-Gitarre und Schlagzeug kam bei dem Publikum gut an. Eingefleischte Talge-Besucher bezeichneten die „Insolvent Insomniacs“ als „mega gute Liveband“, die einen „wirklich coolen Auftritt“ hingelegt habe. Saxofonistin Karen war nach dem Auftritt gelauert und „insgesamt sehr zufrieden“.

Mit „Supercharger“ ging es weiter. In Talge gehört es zur Tradition, dass mindestens eine Band aus dem Ausland dabei ist. „Und mit Dänen haben wir bislang nur gute Erfahrungen gemacht“, sagte Organisator Rainer Lage mann. Und die Talger wurden von den Dänen nicht enttäuscht. Mit ihrem sehr gitarrenlastigen Hard-Rock-’n’-Roll versetzen sie die Besucher in Feierlaune. Es dauerte nicht lange, und vor der Bühne wurde „gehead-bangt“ und „gepogt“, was das



Zeug hielt. Vor allem die Metal- und Hardrockfans kamen bei „Supercharger“ voll auf ihre Kosten. Zwischen den einzelnen Liedern heizten sie den Besuchern immer wieder ein. Der eine oder andere wagte dann auch das Stagediving. Wer sich nicht bis an die Bühne wagte, um



Legten einen coolen Auftritt hin: „Insolvent Insomniacs“.

nicht „umgepogt“ zu werden, musste trotzdem nicht auf den Blick auf die Band verzichten. An beiden Seiten der Bühne waren Leinwände befestigt worden, auf denen die Auftritte gezeigt wurden. Am Ende des Auftritts waren sich alle einig: „Supercharger“ hatten wirklich mega gerockt.“

Nach einer kurzen Verschnaufpause für die Besucher betraten kurz vor Mitternacht die fünf Mitglieder der aus Berlin angereisten Band „5 Bugs“ die Bühne. Mit einem fulminanten Beginn ihrer Show begeisterten sie die Talger. Mit ihrer rockigen Punkmusik sorgten sie bei

den Besuchern für Tanzstimmung, und so stand schnell niemand mehr still, sondern wippte im Takt der Musik mit. Nach einer Dreiviertelstunde ging auch ihr Auftritt langsam zu Ende. Was nicht im Sinne der Fans war. „Wir wollen noch mehr hören“, schallte es den Musikern begeistert entgegen. Auch Sänger Chris und Gitarrist Flo äußerten sich positiv zu ihrem Auftritt. „Die Leute waren echt gut drauf. Uns hat es Spaß gemacht.“ „Wenn man uns fragt, würden wir wiederkommen“, antwortete Gitarrist Flo auf die Frage, ob sie das nächste Jahr wieder in Talge dabei sein würden.

Zu den Highlights des Abends gehörte für die meisten, dass jede Band einen Coversong spielte. So peppten „Insolvent Insomniacs“ Britney Spears’ Song „Baby One More Time“ mit Ska-Klängen auf. „Supercharger“ begeisterten mit einer Hardrock-Version von dem Kiss-Song „I was made for loving you“ und „5 Bugs“ coverten einen Song über ihre Heimatstadt Berlin: „Schwarz zu Blau“ von Peter Fox.

Von langjährigen Fans war zu hören, dass das Talge Open Air „einfach eine richtig coole Sache ist“. Talge dürfe man sich nicht entgehen lassen.



Applaus, Applaus: Das Publikum ging begeistert mit.

Eineinhalb Liter Wasser in den Schuhen

Abschiedsauftritt von „Boozed“ fiel sprichwörtlich ins Wasser – Bühnentauchen: Hinein in eine gigantische Pfütze

Von Björn Thienenkamp

TALGE. Freitagabend, 23.18 Uhr, alles gelassen, alles ruhig. Recht zufrieden mit dem ersten Abend des Talge-Open-Air zeigt sich Olaf Witte vom Sicherheitsdienst Poege. „Hauptsache, das Wetter spielt mit“, blickt der Einsatzleiter bei 23 Grad ein wenig besorgt über gelegentliche Blitze in den Nachthimmel. Nun ja, wenn der wüsste, was gleich kommt.

Kurze Ansagen schallen aus den Lautsprechern neben der Bühne. Nach der Band „Harthof“ aus Berlin formieren sich nun die Bramscher Musiker von „Boozed“ zum Abschiedskonzert, greifen zu ihren Instrumenten. Es geht los. Die ersten Takte ihres Songs „Bad Seed“ erklingen, der Platz vor der Bühne füllt sich mit Fans. Stimmung kommt auf, Regen aber auch. Das Publikum



Schnell bringen Helfer die teure Ton- und Bildtechnik ins vermeintlich Trockene.

Foto: Björn Thienenkamp

nimmt’s gelassen; die Tanzenden scheinen fast Freude an der Erfrischung zu haben. 23.27 Uhr. Es regnet Katzen und Hunde, wie die Briten das formulieren. Die Festivalfreunde suchen Schutz bei den Getränke- und Gastronomieständen, auch das Technikzelt hat ungeahnten

Zulauf. Der Platz ist jetzt leer, aber die Band spielt weiter. Kurz, denn dann geht auch das nicht mehr. Das Wetter wird zum Unwetter, die Musik verstummt, die Scheinwerfer und die beiden Videoleinwände gehen aus. „Zelt festhalten“, schallt ein Kommando durch das

Zelt mit der Technik. Wer am Rand steht, greift ans Gestänge und sorgt dafür, das halbwegs schützende Dach über dem Kopf auch zu behalten. Der Regen schlägt in Richtung der Tische, auf denen die hochwertige Ton- und Bildtechnik reichlich Tropfen abbekommt. Die Techniker ziehen die Tische weiter nach hinten. Jetzt kommt das Wasser auch von unten, denn auf der Wiese steigt der Wasserstand um Zentimeter.

Philip Heuer aus Ankum, Klaus Brörmann aus Bersenbrück und Eric Tymko aus Gehrde wirken wie im Bus stehende Fahrgäste, die sich an der Stange festhalten. „Wir sind vor zwanzig Minuten gekommen und haben vier Euro Eintritt gezahlt“, scheint Boozed-Fan Tymko irgendwie mit der Gesamtsituation unzufrieden zu sein. „Wollen Sie auch wissen, wie viele Liter Wasser ich den

Schuhen habe?“, fragt der 21-Jährige. Na klar! „Eineinhalb Liter, aber die Socken saugen das ja auf.“

Wladimir Danilow läuft barfuß herum. „Ich übernehme die Verantwortung für das Wetter“, sagt der Tourmanager. „Das Ganze ist ein bisschen ins Wasser gefallen“, resümiert der 33-Jährige und bedauert: „Wir können keinen Nachhol-Gig anbieten“, löst sich die Band doch bald auf. Ein Auto beleuchtet die Bühne. Handscheinwerfer der Feuerwehr bieten Orientierung. Mit Leitern drücken Helfer Wassermassen vom Stoffdach der Bühne, bevor es reißt.

Stagediving heißt das sonst, wenn Musiker sich über die Hände des Publikums gleiten lassen. Quasi echtes Bühnentauchen betreiben Thomas Schildmeyer und André Düvelmeyer aus Hunteburg jetzt. Nur mit Bo-

xershorts bekleidet, springen sie vom Bühnenrand in die gigantische Pfütze. „Das ist Open Air“, kommentiert Oliver Böse vom Organisationsteam, der „in 13 Jahren eine Menge erlebt“ hat. Aber das noch nicht. „Wir haben keine Personenschäden“, lautet die gute Nachricht von Norbert Schmutte. „Das Krisenmanagement funktioniert, obdachlose Camper können ins Vereinsheim, die Techniker und unsere Leute haben schnell reagiert“, berichtet er.

„Sechs Kisten, sechs Leute“, lautet die Arbeitsanweisung, mit der noch Ausrüstung in den Boozed-Tourbus geschleppt wird, bevor er angeschoben wird, bis er aus eigener Kraft das Gelände verlassen kann. Ein merkwürdiger Abgang. Schade, „Boozed“ hätten nach neun Jahren einen gediegeneren verdient.